

mer zu akzeptieren! Man kann nur hoffen, dass das Buch auch in die Hände derer gelangt, die an den Schalthebeln der zukünftigen Entwicklung unserer Agrarlandschaft sitzen!

*Reinhard Wolf*

*Volker Angres, Claus-Peter Hutter*

**Das Verstummen der Natur.**

**Das unheimliche Verschwinden der Insekten, Vögel, Pflanzen – und wie wir es noch aufhalten können.**

*Ludwig Verlag München 2018.*

*336 Seiten. Gebunden € 20,-.*

*ISBN 978-3-453-28109-7*

In der Tagespresse liest man fast nur noch etwas über Naturschutz, wenn es um kuriose oder ärgerliche Themen geht. So zum Beispiel über die riesigen Schotterhaufen auf der Feuerbacher Heide beim Killesberg in Stuttgart, die seit einiger Zeit das Spaziergehen und Schlittenfahren dort unmöglich machen. Zur Erfüllung von EU-Recht war das zur Schaffung von Ersatzlebensräumen für 360 beim Bahnbau Stuttgart 21 störende Mauereidechsen unumgänglich. Der Zeitungsläser wundert sich und schimpft, schert fortan alle Naturschützer über einen Kamm: Spinner! Was in Jahrzehnten seit dem Europäischen Naturschutzjahr 1970 an Renommee aufgebaut worden ist, geht in Rauch auf.

Gottseidank gibt es Fachleute, die einem so einen Fall erläutern können. Die Autoren, beides erfahrene Fachleute – Volker Angres Leiter der ZDF-Umweltredaktion und Claus-Peter Hutter Leiter der Baden-Württembergischen Umweltakademie – gehen auf den Stuttgarter Eidechsen-Fall ausführlich ein (S. 227 ff.), kommen aber schließlich auch zum Schluss, dass das mit den Schotterhaufen Unfug sei. Die Naturschutzbehörden seien «Gefangene ihres eigenen Paragrafenschungels» geworden, müssten, um den Bau des Bahnprojekts S 21 zu ermöglichen, zwangsläufig Aktionismus betreiben, wohl wissend, dass das mühsam aufgebaute gute Image des Naturschutzes dabei verspielt wird. So wird auch die Überschrift des diesbezüglichen Kapitels («Wer rettet die Retter?») verständlich.

Dies ist freilich nur eine Episode aus dem hervorragend geschriebenen Buch, bei dem es um weit Gewichtigeres als um kuriose Einzelfälle geht. Die Autoren analysieren schonungslos den Umgang der Menschheit mit der Natur. «Macht Euch die Erde untertan» werde weltweit falsch verstanden und führe, wenn sich nichts ändert, zum «Verstummen der Natur», das heißt, zu einem Kollaps der Ökosysteme. Dass etliche Kapitel apokalyptische Züge tragen, etwa wenn es um den Rückgang von Tier- und Pflanzenarten geht, kann nicht ausbleiben, aber die beiden Autoren wechseln dann rechtzeitig, bevor man vom Lamento genug hat, zu konstruktiven Kapiteln, in denen sehr anschaulich geschildert wird, was der Einzelne, aber auch die Politik und Wirtschaft tun kann, um den drohenden Exodus zu verhindern. Ob diese Vorschläge nun weltrettend sind, mag dahingestellt bleiben, aber immerhin bekommt man gesagt, was man selber tun kann und sollte, um das Artensterben zu stoppen. Und dabei wird jeder Leser so und so viele Punkte finden, die ihm zeigen, dass es nicht damit getan ist, auf andere zu zeigen oder allein die Politiker verantwortlich zu machen, sondern dass es höchste Zeit ist, sein eigenes Kaufverhalten und seinen eigenen Umgang mit der Natur zu ändern. Was schön ist an diesem Buch: Dies alles wird keineswegs oberlehrerhaft und schuldzuweisend dargestellt, sondern so, dass man durchaus bereit ist, sein eigenes Verhalten zu überdenken und dies und jenes zu ändern.

Den Politikern, gleich ob EU oder Land, stellen die Autoren ganz schlechte Zeugnisse aus, werfen ihnen Ignoranz, skandalöse Verschleppungstaktiken und krasse Fehlentscheidungen vor. Statt endlich dem Artensterben wirksam zu begegnen, würden weiter Forschungsaufträge zum Nachweis der Harmlosigkeit von Pestiziden vergeben und manch anderes unternommen, um sich vor unbequemen und doch unausweichlichen Entscheidungen zu drücken. Unter den Verursachern und Verantwortlichen des Artensterbens nehmen die Autoren besonders die industrialisierte Landwirtschaft

mit ihrem unfasslichen Einsatz von Pestiziden und den endlosen Monokulturen aufs Korn. Da wird nicht um den heißen Brei herumgeredet, da wird klar, was auf dem Spiel steht: «Bauern, Boden, Bienen – wie ein uraltes System aus den Fugen gerät» heißt eine Überschrift, unter der man Hochinteressantes über die Wirkmechanismen zwischen Politik, Industrie, Verbänden, Landwirten und Konsumenten liest. Und die Autoren machen deutlich, was endlich getan werden muss, wie genau das aussehen kann und welche positiven Beispiele es für die Rettung der biologischen Vielfalt gibt.

Was ist nun die Bilanz des Buches? Eines wird ganz klar: Rasches Handeln auf allen Ebenen ist notwendig, um die Artenvielfalt zu erhalten, um die Luft in Städten zu verbessern, um die Plastikvermüllung der Meere zu stoppen, um das unheimliche Verstummen der Natur zu verhindern. Das Buch zeigt Wege auf, ob die Menschheit sie einschlägt, stellen die Autoren aber selbst in Zweifel, denn die Erfahrung auf der ganzen Welt ist die: «Einzig die Kraft der Katastrophen bringt die Menschheit zum Handeln.» (S. 300) Entscheidend ist schließlich die Schlussfrage: «Wie viel Natur sind wir uns selbst wert?» Da kann dann auch jeder Leser drüber nachdenken ...

Auch wenn die Autoren eine erschütternde Bilanz im Umgang des Menschen mit der Natur ziehen, keimen in vielen Kapiteln Körnchen Hoffnung auf. Deshalb gehört das Buch all denen als Lesebuch auf den Nachttisch, die in irgendeiner Weise Verantwortung für Natur und Landschaft haben – und wer hat das nicht?

*Reinhard Wolf*

*Joachim Rheinheimer und*

*Michael Hassler*

**Die Blattkäfer Baden-Württembergs.**

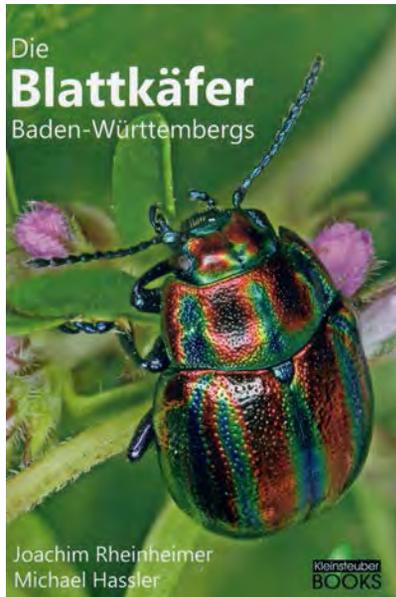
*Kleinstauber Books Karlsruhe 2018.*

*928 Seiten mit über 1000 Abbildungen.*

*Gebunden € 79,80.*

*ISBN 978-3-9818110-2-5*

Die Blattkäfer bilden mit 451 baden-württembergischen Arten die drittstärkste Gruppe der im Land vorkom-



menden rund 5.000 Käferarten. Sie sind in den meisten Lebensräumen meist sehr häufig; manche Arten mit einer spezialisierten Lebensweise sind dagegen selten und gefährdet. Diese äußerst vielfältige Gruppe lebt an Pflanzen, oft nur auf jeweils einer oder wenigen Wirtspflanzen. Unter ihnen befinden sich viele wirtschaftlich bedeutende Nützlinge, aber auch bekannte Schädlinge wie der Kartoffelkäfer oder der Maiswurzelbohrer. Fast alle Arten der meistens nur wenige Millimeter großen, aber oft durch ihre Farbigkeit auffallenden Arten werden in zahlreichen tiefenscharfen, brillanten Lebendfotos abgebildet. Die Arten- und Biotopfotos werden durch 82 Tafeln mit Abbildungen von präparierten Exemplaren aller deutschen Arten ergänzt.

Diese umfassende Monographie der Blattkäfer richtet sich nicht nur an Biologen, Käferkundler oder Naturschützer, sondern an alle Naturliebhaber und -beobachter, die von den Schätzen unserer Heimat fasziniert sind. Nicht zuletzt deshalb enthält das Buch auch schöne Aufnahmen der charakteristischen Lebensräume, die das Buch auch für Nichtwissenschaftler wertvoll machen, weil sie verdeutlichen, wie verbreitet diese Tierarten sind. Die Einleitung geht ausführlich auf die Entwicklung der Blattkäfer, ihre oft spannende Lebensweise und ihr Verhalten ein. Eigene Kapitel gibt es zu den Wirtspflanzen,

zur Biochemie (Gifte und Pheromone), die gerade in dieser Gruppe umfangreich erforscht wurde, oder zu den vielfältigen Feinden und Krankheiten. Der allgemeine Teil wird durch Angaben zur Gefährdung einzelner Arten und zur Verbreitung in den Regionen Baden-Württembergs ergänzt.

Im Artenteil sind alle 543 in Deutschland vorkommenden und etliche potenziell vorkommende Arten der Nachbarregionen aufgenommen. Zu jeder Art gibt es ein ausführliches Kapitel mit Synonymen, Lebensweise, Ökologie, Futterpflanzen, Biochemie, Parasitoiden, der wirtschaftlichen Bedeutung, Verbreitung und der Gefährdung bzw. den Roten Listen. Umfangreiche Literaturinformationen, Bestimmungsschlüssel sowie Register der Käfer und ihrer Futterpflanzen beschließen das Werk. Mancher wird sich fragen, weshalb das Werk nicht in dem Verlag erschienen ist, in dem die anderen Artenschutz-Grundlagenwerke Baden-Württembergs erschienen sind. Nun, es wird seine Gründe haben, bewiesen ist aber mit dem Blattkäfer-Buch, dass auch andere Verlage qualitativ hochwertige Bücher zuwege bringen.

Reinhard Wolf

Friedrich R. Wollmershäuser (Hrsg.)  
**Auswanderungen aus dem Königreich Württemberg vor 1850. Auswanderer und Abwesende aus dem Königreich Württemberg und seinen Nachbarregionen.**

Verlag regionalkultur Ulmstadt-Weiher  
 2017. Zwei Bände, deutsch/englisch.

Band 1: 1785-1815. 824 Seiten.

Fest gebunden € 89,80.

ISBN 978-3-95505-051-1.

Band 2: 1816-1835. 724 Seiten.

Fest gebunden € 79,80.

ISBN 978-3-95505-052-8

Der erfahrene Berufsgenealoge Friedrich Wollmershäuser legt hier zwei gewichtige, fast monumental wirkende Bände vor, in denen Zehntausende von Auswanderern aus Württemberg erfasst sind. Da natürlich vor allem auch die Nachfahren dieser Auswanderer an ihren Vorfahren interessiert sind, ist der Text der

Bücher weitgehend zweisprachig gehalten, in Deutsch und Englisch, wobei die kurzen Vorworte in beiden Sprachen zu lesen sind, das Namensregister, die eigentliche Substanz der Bände, in Englisch, was aber, da es um rein formale Inhalte von Tabellen geht, völlig unproblematisch ist.

Schon als Student hat der Autor in den frühen 1980er-Jahren begonnen, Zeitungen wie den Schwäbischen Merkur durchzusehen und Einträge über Auswanderer und Abwesende auf Karteikarten systematisch zu erfassen. Man fragt sich, ob die jetzige Publikation sinnvoll ist, da die Namen und Herkunftsorte von Auswanderern in den Datenbanken der Archive erfasst sind. So bietet das Landesarchiv Baden-Württemberg eine Auswanderer-Datenbank (<http://www.landearchiv-bw.de/web/48581>), in der mehrere Sammlungen zusammengefasst sind, die Auswandererdokumentation «Hans Glatzle», die Auswandererdatei «Wolfgang Müller» und die Auswandererdatei des Staatsarchivs Freiburg. In der Regel sind dabei aber nur diejenigen Auswanderer erfasst, die beim Wegzug offiziell ihr Staatsbürgerrecht aufgegeben haben. Wer sich in der Praxis schon einmal bemüht hat, die Auswanderer z. B. einer Gemeinde zu erfassen – und der Rezensent hat dies einst für Echterdingen getan –, stellt fest, dass die offiziellen Datenbanken nur einen Bruchteil der tatsächlich ausgewanderten Personen und Familien enthalten. Eine viel wichtigere Quelle waren im Falle Echterdingen die Kirchenbücher und Zeitungsanzeigen.

Und genau hier, bei den Bekanntmachungen und Anzeigen der Tageszeitungen und Wochenblätter, setzt Wollmershäuser ein. An überregionalen Zeitungen hat er den Schwäbischen Merkur und die Schwäbische Chronik ausgewertet (ab 1785); hinzu kommen ab etwa 1700 die Stuttgardische Zeitung (ab 1831 Stuttgarter Zeitung), ab 1807 das Königlich württembergische Staats- und Regierungsblatt. Etwa 30 örtliche Blätter aus Augsburg (1687), Biberach (1802), Erlangen (1741), Frankfurt (1615), Freiburg (1793), Karlsruhe (1785), usw. ergänzen diese Quellen. In den Stuttgarter Tageszeitungen finden sich so gut wie alle Steckbriefe und